

EMPIRISCHE BILDUNGSFORSCHUNG IM FOKUS DER ÖFFENTLICHKEIT. EINE DISKURSANALYTISCHE UNTERSUCHUNG DER MEDIALEN REZEPTION DER BERLINER ELEMENT-STUDIE

Markus Riefling & Stefan Zenkel (Universität Würzburg), Frederick de Moll (Universität Frankfurt a. M.)

I AUSGANGSPUNKT

Die Bildungsforschung wird derzeit verstärkt als Legitimationsinstanz für politische Entscheidungen herangezogen („evidenzbasierte Politik“). Zudem stehen die Studienergebnisse zunehmend im Fokus medialer Aufmerksamkeit (Zedler & Döbert 2010). Hierdurch verändert sich (auch) die Rolle der ForscherIn. Dies zeigte sich besonders in der öffentlichen Auseinandersetzung um die Berliner ELEMENT-Studie (Lehmann & Lenkeit 2008). Der Bildungsforscher Rainer Lehmann trat hier durch eine provokante Interpretation seiner Ergebnisse vor der Veröffentlichung eine Debatte um deren Gültigkeit und praktische Implikationen los.

III STUDIENDESIGN & METHODE

Die öffentliche Debatte über die Studie wird anhand von n=37 Presseartikeln aus dem Zeitraum vom 1.4. bis 1.9.2008 untersucht. Im Sinne der wissenssoziologischen Diskursanalyse wird die „kollektive Ebene von Prozessen gesellschaftlicher Wirklichkeitskonstruktion“ (Keller 1997: 313) in den Blick genommen. Der Fokus liegt auf diskurstragenden Deutungsmustern und narrativen Strukturen (Keller 2011, Viehöver 2006). So wird die Logik eines Diskurses über empirisch-pädagogische Forschungsergebnisse aufgedeckt, um Aufschlüsse über das Verhältnis von Bildungsforschung, Öffentlichkeit und Politik zu erlangen (Abb. 1).

IV ERGEBNIS: STORYLINE DES DISKURSES

Neben einer Phänomenstruktur und verschiedenen Deutungsmustern lässt sich eine den Diskurs tragende Erzählstruktur rekonstruieren (siehe Abb. 2). Diese knüpft an den Ängsten und Interessen gehobener Milieus an: Als Ergebnis der Studie wird die mangelnde Förderung Leistungsstarker hervorgehoben, Leistungsschwache spielen kaum eine Rolle. Rainer Lehmanns entsprechende in den öffentlichen Diskurs eingespeiste Ergebnisdeutung wird als wissenschaftliche Wahrheit rezipiert. Die Behebung sozialer Ungleichheit und die Leistungssteigerung werden als sich widersprechende Ziele von Schule verstanden. Das Gymnasium wird als die Schulform schlechthin angesehen, an deren Erfolg sich andere Schulformen messen lassen müssen. Der gesamte Diskurs ist elitelastig. Es geht vorrangig um die Sicherung und den Ausbau von mittels Bildungstiteln vererbten sozialen Privilegien. Die Wissenschaft hat in dieser Erzählung die Rolle einer Verkünderin von Wahrheiten, welche die Ängste vieler Eltern bestätigen. Die Folgerungen aus wissenschaftlichen Ergebnissen müssen demnach rasch in Reformen (z.B. Erhöhung der Gymnasialplätze) übersetzt werden.

V KONKLUSION & AUSBLICK

Die Erziehungswissenschaft legitimiert sich u.a. über ihre praktische Relevanz, weshalb ihren VertreterInnen an der politischen Umsetzung ihrer Ergebnisse gelegen ist. Politik legitimiert sich im Rahmen öffentlicher Diskurse, in denen verschiedene Wirklichkeitsdeutungen um Hegemonie kämpfen. Wissenschaftlich fundierten Deutungsangeboten kommt in diesen Auseinandersetzungen eine hohe Legitimität zu. Allerdings ist der Rekurs auf Neutralität, wie sie gerade Bildungsforscher häufig beanspruchen, mit Blick auf die Steuerung der Rezeption ihrer Erkenntnisse wenig zielführend. Im ELEMENT-Diskurs wird deutlich, wie sich die diskursive Durchsetzungsfähigkeit wissenschaftlicher Deutungen steigern ließe: durch widerspruchsfreie Erkenntnisdarbietung und politische Positionierung. Eine bessere Kenntnis der im Bildungsdiskurs herrschenden Regeln kann dafür genutzt werden, die Durchsetzungskraft eigener Positionen zu stützen, wie Lehmanns Vorgehen bei der Verbreitung seiner (nicht von Studienergebnissen belegten) Thesen eindrucksvoll zeigt. So wird der Gefahr begegnet, dass andere Akteure die Ergebnisse in ihrem Sinne interpretieren – und nutzen.

II FORSCHUNGSFRAGE

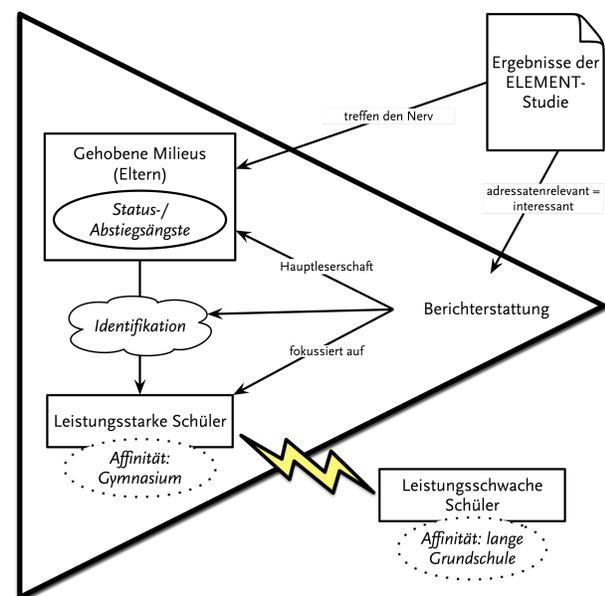
Im Zentrum steht die Frage nach der öffentlichen Rezeption von Resultaten der Bildungsforschung, hier der ELEMENT-Studie. Angestrebt wird ein tieferes Verständnis von Prozessen der Verarbeitung und Verbreitung der Ergebnisse, um hiervon ausgehend Implikationen für das Auftreten von WissenschaftlerInnen in Presse und Medien abzuleiten. Kurz:

- Wie wird das pädagogische Wissen, das Lehmanns Studie anbietet, öffentlich distribuiert und reproduziert?
- Welche Rückschlüsse für das öffentliche Auftreten von BildungsforscherInnen lassen sich hieraus ziehen?

Abb. 1: Analyse- und Auswertungsstrategie



Abb. 2: Story Line „Bürger, lernt nicht mit Proleten!“



Im Ergebnis führt die Analyse somit zur Forderung nach Optimierung der Public Relations der empirischen Bildungsforschung und nach einer Professionalisierung der ForscherInnen. Kurz:

Forschung braucht PR-Beratung,

- um die Forschungsergebnisse zielgerichtet in den öffentlichen Diskurs einzuspeisen,
- um ihren eigenen Forderungen Nachdruck zu verleihen,
- um politische Rahmenbedingungen von Erziehung und Bildung in ihrem Sinne zu verändern.

Diese Konsequenz aus der Diskursanalyse knüpft an aktuelle Theorien zur Politikberatung (Neidhardt 2006; Leggewie 2007) an, welche die Potenz einer Politikberatung via Öffentlichkeit unterstreichen (Abb. 3).

Abb. 3: Politikberatung via Öffentlichkeit



LITERATUR

- Keller, R. (1997): Diskursanalyse. In: R. Hitzler & A. Honer (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung. Opladen, S.309-333
 Keller, R. (2011): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms. Wiesbaden
 Leggewie, C. (Hrsg.) (2007): Von der Politik- zur Gesellschaftsberatung. Neue Wege öffentlicher Kommunikation, Frankfurt/New York
 Lehmann, R. & Lenkeit, J. (2008): ELEMENT. Abschlussbericht über die Untersuchungen 2003, 2004 und 2005 an Berliner Grundschulen und grundständigen Gymnasien. Humboldt-Universität zu Berlin.
 Neidhardt, F. (2006): Wissenschaftliche Politikberatung via Medien? In: Heidelberger Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Politikberatung in Deutschland. Wiesbaden, S. 146-154
 Viehöver, W. (2006): Diskurse als Narrationen. In: R. Keller, A. Hierselund, W. Schneider & W. Viehöver (Hrsg.): Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. Wiesbaden, S. 327-340
 Zedler, P. & Döbert, H. (2010): Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung. In: R. Tippelt & B. Schmidt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Wiesbaden, S. 23-45